

Waldschutzinformation 06 / 2009

1. Kieferngrößschädlinge

Ergebnisse der Winterbodensuche 2008/2009

Durch den seit vielen Jahren kältesten Winter 2008/2009 mit einer intensiven Kältewelle in der ersten Januarhälfte, hat sich die Durchführung der Winterbodensuche verzögert. Auf den Gesundheitszustand der Überwinterungsstadien der Kieferngrößschädlinge hatte dies keinen Einfluss.

In insgesamt 956 Suchbeständen wurde die Winterbodensuche in Sachsen-Anhalt von den Mitarbeitern der Betreuungsforstämter (LPF) sowie den Bundesforst-Hauptstellen durchgeführt; in Niedersachsen wurden stichprobenartig durch Mitarbeiter der Nordwestdeutschen Forstlichen Versuchsanstalt Bodenproben entnommen. In Hessen erfolgte, da dort seit Jahrzehnten keine Kieferngrößschädlings-Massenvermehrungen stattgefunden haben, kein Monitoring für diese Schädlingsgruppe.

Die Befallsituation bei Kiefernspanner, Forleule, Kiefernbuschhornblattwespe und Kiefernspinner stellt sich danach wie folgt dar:

Kiefernspanner (*Bupalus piniarius* L.): die Flächen mit erhöhten Puppendichten sind in Sachsen-Anhalt gegenüber dem Vorjahr sehr stark zurückgegangen. Auf keiner Suchfläche wurde die kritische Puppendichte erreicht. Die Suchflächen mit den höchsten Zahlen vitaler Puppen (bis 2 Puppen/m²) liegen in den Betreuungsforstämtern Flechtingen (Rev. Haldensleben), Letzlingen (Rev. Solpke und Berge), Annaburg (Rev. Schweinitz) und im Forstbetrieb Anhalt (Rev. Glücksburg).

Die Untersuchung im Labor ergab eine durchschnittliche Parasitierung von 76%. Auf 29% der Gesamtsuchfläche wurden Puppen gefunden, aber auf nur 9% waren diese vital. Das entspricht einem Durchschnittswert von insgesamt 0,66 Puppen/m² (davon 0,16 Puppen/m² vital).

Auch in diesem Jahr wurden die höchsten Suchergebnisse im Betreuungsforstamt Westliche Altmark (Rev. Dähre und Jübar). Allerdings waren die dort gefundenen Puppen zu fast 100 % parasitiert (Schlupfwespen, Erzwespen und Tachinen).

In Niedersachsen wurden keine auffälligen Dichten des Kiefernspanners gefunden.

Forleule (*Panolis flammea* L.) und **Kiefernbuschhornblattwespe** (*Diprion pini* L.) befinden sich in der Latenz. Bei der Winterbodensuche konnten nur auf 10% der Suchflächen im Durchschnitt 0,4 Forleulen-Puppen/m² (davon 0,15P/m² vital) und auf 35% der Suchflächen 1,28 Kiefernbuschhornblattwespen-Kokons/m² (davon 0,23 K/m² vital) nachgewiesen werden. Kritische Dichten wurden nicht erreicht, zumal bei der Forleule 65% und bei der Kiefernbuschhornblattwespe 82 % der gefundenen Puppen bzw. Kokons parasitiert waren.

Der Forleulenflug begann 2009 in der dritten Märzwoche sehr frühzeitig mit insgesamt niedrigen Dichten, hörte dann aber bereits Mitte April sehr abrupt auf; vermutlich sind die empfindlichen Falter in dem ungewöhnlich trockenwarmen April vertrocknet. Auch die Anzahl der in Pheromonfallen gefangenen Männchen der Forleule lässt an keinem Ort den Beginn einer Massenvermehrung erwarten.

Kiefernspinner (*Dendrolimus pini*) konnten nur in wenigen Flächen und dort nur als Einzelexemplare nachgewiesen werden.

Die insgesamt recht spärlichen Puppen-, Kokon- und Raupenfunde bzw. -dichten der Winterbodensuche und der ermittelte Gesundheitszustand der Teilpopulationen ließen nicht auf die Entstehung von Befallsgebieten mit nennenswertem Fraß in Sachsen-Anhalt oder Niedersachsen schließen. Im Raum Gartow ist aber Anfang Juni ein kleinerer Fraßherd in Kiefer aufgetreten; die verursachende Insektenart (vermutlich Kiefernspinner oder Nonne) muss noch in einem Ortstermin bestätigt werden.

2. Schmetterlinge an Eiche

Eichenfraßgesellschaft: Für das laufende Jahr sind vor allem der **Große Frostspanner** (*Erannis defoliaria*) und der **Eichenwickler** (*Tortrix viridana*) zu nennen, aber auch **Kleiner Frostspanner** (*Operophtera brumata*), **Ringelspinner** (*Malacosoma neustria*), andere **Wicklerarten** (z.B. *Archips* sp.) und verschiedene **Eulen-** und **Blattwespenarten** waren beteiligt.

Überall im Zuständigkeitsbereich der NW-FVA traten Fraßschäden an den Eichen auf. Regional und lokal bis hin zum Kahlfraß (z.B. Glücksburg, Braunschweig/Wolfsburg, Varel, Nidda).

Wo bereits zum wiederholten Male starker Fraß oder Kahlfraß der Eichen auftritt, also bereits früher in der aktuellen Fraßperiode (seit etwa 2004) Fraß auftrat, ist mittelfristig mit einer deutlichen Zunahme des Eichensterbens, v.a. bei den Alteichen zu rechnen. Lokal, z.B. im Ostharz, treten bereits erhöhte Dichten des Eichenprachtkäfers (*Agrilus biguttatus*) auf, verbunden mit starken Schleimflußflecken und Absterbeerscheinungen und erfordern Gegenmaßnahmen.

Nachdem die Populationen des **Schwammspinners** (*Lymantria dispar*) sich in den letzten Jahren auf sehr niedrigem Niveau bewegt haben, mit einem Minimum in 2007, weisen die Falterfänge des Jahres 2008 in rd. 53% der Fälle auf einen Populationsanstieg hin. Dieser ist im Durchschnitt nicht sehr groß, es wird nicht einmal das Niveau von 2006 erreicht. Örtlich hat es aber an einzelnen Fallenstandorten Spitzenwerte gegeben (Dieburg, Frankfurt, Darmstadt), die schon in dieser Saison erkennbaren Fraß erwarten lassen. Bisher liegt nur **ein** Hinweis auf stärkeren Schwammspinnerfraß vor (Hessisches FoA Nidda). Auf jeweils 13% der Flächen war ein Fangzahlenrückgang beziehungsweise eine Stagnation zu verzeichnen. An 20% der Fangstandorte konnten keine Trends festgestellt werden, da entweder die Fänge von 2007 oder die von 2008 nicht auswertbar waren.



Kahlfraß an den Eichen durch Gr. Frostspanner, Wickler u.a.,
NdsFoA Rotenburg, Rev. Trochel, Abt. 402, 19.05.2009

Der **Eichenprozessionsspinner** (*Thaumetopoea processionea*; EPS) ist sowohl in seinem nördlichen Verbreitungsgebiet im Raum Altmark / Lüchow Dannenberg, als auch in Teilen seines südlichen Verbreitungsgebietes, v.a. im Forstamt Groß Gerau und im Bereich der Stadt Rüsselsheim in teilweise sehr hohen Dichten aufgetreten. In der Altmark und im Stadtwald Frankfurt wurden flächenhafte und punktuelle Behandlungen mit einem biologischen Pflanzenschutzmittel (Dipel ES, *Bacillus thuringiensis*) durchgeführt. Dabei hat in beiden Bereichen der Hubschraubereinsatz einen deutlich besseren Erfolg erzielt, als das manuelle Entfernen oder der Einsatz von Bodengeräten. Offensichtlich ist bei der Hubschrauberausbringung die Benetzung des Blattmaterials in der Krone insgesamt besser. Entscheidend ist dabei die wesentlich bessere Benetzung der Oberkronen als Hauptfraßort der Raupen.

In nicht behandelten Bereichen ist es teilweise zu starkem Fraß bis Kahlfraß durch den EPS gekommen. Vor allem in Siedlungsnähe sollten in stark befallenen Bereichen daher für das kommende Jahr die für eine effektive Bekämpfung notwendigen Vorbereitungen getroffen werden. Dazu gehören vor allem eine präzise Kartierung des diesjährigen Befalls, eine Feststellung des Befallspotenzials für 2010 (Eigelegesuche) sowie eine rechtzeitige Einleitung der erforderlichen genehmigungsrechtlichen Schritte und frühzeitigen Einbindung der naturschutzrechtlich befassen Behörden .